

# Runder Tisch zur Förderung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Hessen

Dokumentation der 3. Sitzung am 04.03.2026, 14 – 17 Uhr, Saalbau Gutleut, Frankfurt/Main

**Teilnehmende:** siehe Teilnehmendenliste (Anlage 1)

**Moderation:** Dr. Heike Winter, Präsidentin der Psychotherapeutenkammer Hessen, Mitglied im Vorstand der HAGE

Susanne Schmitt, Geschäftsführerin der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen e.V., Mitglied im Vorstand der HAGE

## Tagesordnung:

TOP 1 Begrüßung und Rückblick

TOP 2 Elternkompetenz: Angebote, Zugänge, Strukturen, Perspektiven

TOP 3 Arbeitsphase: Eltern erreichen – was wirkt, was fehlt, was braucht es?

TOP 4 Berichtrunde der Teilnehmenden

TOP 5 Ausblick und Abschluss

## TOP 1 Begrüßung und Rückblick

Dr. Heike Winter und Susanne Schmitt begrüßen die Teilnehmenden und geben einen Rückblick auf die zweite Sitzung vom 30. Oktober 2025. Sie erinnern daran, dass dort insbesondere konkrete Maßnahmen zur Förderung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen diskutiert wurden. Ein Schwerpunkt lag auf der Frage, wie Fachkräfte, Multiplikator\*innen und Ehrenamtliche besser unterstützt werden können – etwa durch Qualifizierungsangebote wie Mental Health First Aid (MHFA) Youth. Zudem wurde eine von der HAGE erarbeitete [Übersicht zu Hilfs- und Beratungsangeboten](#) vorgestellt, die Fachkräften als Orientierung bei der Weitervermittlung von Kindern, Jugendlichen und Familien an passende Unterstützungsangebote dient.

Die dritte Sitzung knüpft daran an und stellt die Rolle der Eltern stärker in den Mittelpunkt. Ziel ist es, bestehende Angebote, Zugänge und Strukturen zur Stärkung der Elternkompetenz sichtbar zu machen, Zugangsbarrieren zu identifizieren und Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung zu diskutieren. Dabei wird betont, dass es nicht um die Entwicklung neuer Programme geht, sondern darum, bestehende Strukturen zu ordnen, zu bewerten, bekannt zu machen und voneinander zu lernen.

## TOP 2 Elternkompetenz: Angebote, Zugänge, Strukturen, Perspektiven

Zwei fachliche Impulse geben Einblicke in bestehende Strukturen und Angebote zur Stärkung der Elternkompetenz in Hessen.

**Sandra Veigl** von der [Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung in Hessen e.V. \(LAG\)](#) stellt die Arbeit der Erziehungsberatungsstellen vor (siehe Präsentation in Anlage 2). Diese arbeiten in multiprofessionellen Teams und unterstützen Eltern, Kinder und Jugendliche bei familiären Konflikten, Entwicklungsfragen und psychischen Belastungen. In der Praxis zeigt sich jedoch häufig, dass Familien erst relativ spät Unterstützung in Anspruch nehmen.. Als mögliche Gründe werden unter anderem Scham, Stigmatisierungsängste oder Unsicherheiten im Umgang mit Unterstützungsbedarfen genannt.

Zugleich wird darauf hingewiesen, dass sich die Angebote der Erziehungsberatung nicht ausschließlich an Eltern richten. Auch andere Erziehungsberechtigte, Kinder und Jugendliche sowie Fachkräfte aus Schule, Jugendhilfe oder anderen Arbeitsfeldern können sich bei Fragen oder Unsicherheiten an die Beratungsstellen wenden.

In der anschließenden Diskussion wird unter anderem die Frage aufgeworfen, wie Eltern früher erreicht werden können und inwiefern kulturelle Unterschiede im Umgang mit Beratung berücksichtigt werden. Dabei wird auch thematisiert, ob und in welchem Umfang Fachkräfte mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen in den Beratungsstellen tätig sind.

Anschließend stellt **Yvonne Gaye** von der [Arbeitsgemeinschaft Hessische Familienbildung \(AHF\)](#) die Arbeit der Einrichtungen der Familienbildung vor (siehe Präsentation in Anlage 3). Ein Ziel der AHF ist die stärkere Vernetzung der Angebote der Familienbildung. Angebote zur Stärkung der Elternkompetenz beginnen häufig bereits in der Schwangerschaft oder in den ersten Lebensjahren des Kindes, beispielsweise in Form von Kursen, offenen Treffpunkten oder thematischen Elternveranstaltungen. Gleichzeitig gibt es zwischen den Kommunen Unterschiede hinsichtlich der Angebotsstruktur und Finanzierung. Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass niedrigschwellige Formate wie offene Treffs häufig besser angenommen werden als stärker strukturierte Kursangebote. Eine zentrale Herausforderung besteht darin, Eltern frühzeitig zu erreichen und ihre Bereitschaft zur Nutzung entsprechender Angebote zu stärken.

Frau Gaye empfiehlt folgende Literatur: Gesundheitsfördernde Elternkompetenzen: Expertise zu wissenschaftlichen Grundlagen und evaluierten Programmen für die Förderung elterlicher Kompetenzen bei Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren:

[https://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user\\_upload/fruehehilfen.de/pdf/Publikation\\_BZgA\\_Expertise\\_Gesundheitsfoerdernde\\_Elternk.pdf](https://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/Publikation_BZgA_Expertise_Gesundheitsfoerdernde_Elternk.pdf)

Im Anschluss stellt **Felix Weber (HAGE)** eine **Übersicht über bestehende Angebote und Strukturen zur Stärkung der Elternkompetenz** vor. Ziel dieser Zusammenstellung ist es, Transparenz über vorhandene Angebote zu schaffen und eine gemeinsame Arbeitsgrundlage für die weitere Diskussion zu bieten. Die Übersicht soll helfen, bestehende Strukturen sichtbar zu machen, Lücken zu identifizieren und mögliche Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung zu ermitteln. Sie wird gemeinsam mit der Dokumentation an die Teilnehmenden versendet. Ergänzungen der Teilnehmenden sind ausdrücklich erwünscht.

### **TOP 3 Arbeitsphase: Eltern erreichen – was wirkt, was fehlt, was braucht es?**

Anschließend arbeiten die Teilnehmenden in vier Kleingruppen zu folgenden Fragen:

- Welche Strukturen und Angebote zur Stärkung der Elternkompetenz gibt es?
- Wo bestehen Lücken oder strukturelle Hürden?
- Was braucht es darüber hinaus?

Zu Beginn erfolgt eine kurze Verständigung über das Arbeitsverständnis von Elternkompetenz: Kompetenz von Eltern, die notwendig ist, damit Kinder und Jugendliche psychisch gesund aufwachsen können. Dazu gehört unter anderem:

- Entwicklungsphasen und altersbezogene Herausforderungen – etwa in der Pubertät – einordnen zu können
- Belastungssignale wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren
- zu wissen, wann Unterstützung notwendig ist und wo passende Hilfsangebote zu finden sind.

Elternkompetenz wird dabei nicht als individuelles Merkmal einzelner Eltern verstanden, sondern als das Ergebnis des Zusammenspiels mit zugänglichen Informationen, unterstützenden Strukturen und

lebensweltorientierten Angeboten. Auf dieser Grundlage arbeiten die Teilnehmenden in vier Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Lebenswelten:

**Gruppe 1:**

## Kita & frühe Lebensphase

**Was gibt es?**  
Welche Strukturen und Angebote zur Stärkung der Elternkompetenz bestehen im frühkindlichen Bereich?

**Wo bestehen Lücken oder strukturelle Hürden?**

**Was braucht es darüber hinaus?**  
Welche konkreten Ansatzpunkte sehen Sie für eine Weiterentwicklung?

Lebenswelt / Arbeitsgruppe	Vorhandene Strukturen	Programme / Formate zur Elternkompetenz
Kita & frühe Lebensphase	Familienzentren	Elternbildungsangebote/Elternberatung über Familienzentren (z. B. Info-/Austauschformate, Beratung, Begegnung)
	Netzwerk Frühe Hilfen Hessen	Begleitung von Eltern ab der Schwangerschaft bis zum 3. Lebensjahr des Kindes bei Bedarf durch Familienhebammen; Unterstützung von Eltern und Vermittlung in bestehende Hilfestrukturen; Willkommensbesuch in manchen Kommunen;
	Kindertagesstätten (Kitas)	vielfältigste Angebote in Kitas zur Elternkompetenzförderung (z.B. Projekt Schatzsuche) und Elternarbeit

*Eltermbegleitung wie z.B. in OF*

*Elternarbeit wird größere Rolle im ZEP spielen*

*Amlerübergreifendes Projekt zur Sprachförderung in Kitas*

*Bildung spielt unterschiedl. Rolle in den verschiedenen Kulturen.*

*Anfragen nach aufsuchenden Hilfen (Frühe Hilfen) gehen zurück.*

*es müssten insbesondere die hoch belasteten Kitas erreicht werden*

*lange Wartezeiten bei SPZs (Sozialpädiatrische Zentren) -> Diagnostik in Beratungsstellen vorziehen??*

*Hilfestrukturen/Fachkräfte sollten Eltern in die Pflicht nehmen*

*Erstgespräche in der Kita als Möglichkeit*

*Eintrittspunkt um mit Eltern über psych. gesundes Aufwachen + Netzwerke zu sprechen*

*Stärkere Verknüpfung der Kitas mit bestehenden Beratungsstellen + Netzwerken*

*Begleitung der Eltern beim Übergang Kita-Schule*

*Daten zu Personalbemessung der Erziehungsberatungsstellen*

*Kurzideen für Eltern in vielen Sprechern*

*bessere Steuerung um Überdiagnostik zu vermeiden*

*Erziehungsberatungsstellen stärken u. entstigmatisieren und deren Arbeit stärken im Sozialraum (ausgehend)*

*Sozialraumorientierung z.B. in Familienzentren, MSH, Kitas*

Vorhandene Strukturen	Programme / Formate zur Elternkompetenz
Familienzentren	<a href="#">Elternbildungsangebote/Elternberatung über Familienzentren (z. B. Info-/Austauschformate, Beratung, Begegnung)</a>
<a href="#">Netzwerk Frühe Hilfen Hessen</a>	Begleitung von Eltern ab der Schwangerschaft bis zum 3. Lebensjahr des Kindes bei Bedarf durch Familienhebammen; Unterstützung von Eltern und Vermittlung in bestehende Hilfestrukturen; Willkommensbesuch in manchen Kommunen;
Kindertagesstätten (Kitas)	vielfältigste Angebote in Kitas zur Elternkompetenzförderung (z.B. Projekt Schatzsuche) und Elternarbeit

**Gruppe 2:**

# Schule (Grundschule & weiterführende Schule)

Aktion zur  
Entstigmatisierung

## Was gibt es?

Welche Strukturen und Angebote zur Stärkung der Elternkompetenz/ Elternarbeit gibt es im schulischen Kontext?

## Wo bestehen Lücken oder strukturelle Hürden?

## Was braucht es darüber hinaus?

Welche konkreten Ansatzpunkte sehen Sie für eine Weiterentwicklung?

### Vorhandene Strukturen

Schulsozialarbeit

[Schulpsychologie](#)

Lehrkräfte

### Programme / Formate zur Elternkompetenz

unterstützt Eltern bei der Erziehungsarbeit; unterstützt Schüler\*innen, Eltern und Lehrkräfte in schwierigen Situationen und interveniert in Krisen;

neben Schülerinnen und Schülern können auch Eltern eine schulpsychologische Beratung in Anspruch nehmen

Schulpsychologie + Schulsozialarbeit für Eltern nicht perfekt

Information Transparenz

Peer to Peer Angebot

• Ansprechperson pro Schule

• Lehrkräfte mit first-level Skills (mentale Gesundheit)

• fehlende Ansprechpartner an Schulen

• Stigmatisierung

• Lehrkräfte als Gatekeeper und Multiplikatoren

Vorhandene Projekte + Strukturen

• ELAN (Elternrat #1KB)

• Ausweglos. info

• Elternakademie (MIS Maßnahme)

# Familie, Beratung & soziale Infrastruktur

## Was gibt es?

Welche Strukturen und Angebote zur Stärkung der Elternkompetenz gibt es im Bereich Beratung und Familienunterstützung?

- MGH / Fz
- Nachbarschaftsheim (NBH)
- psychosoziale Beratungsstellen

## Wo bestehen Lücken oder strukturelle Hürden?

- Strukturen für Elternlotsen aufbauen (z.B. in Kinderanlaufstellen)
- Fehlende Abstimmung zwischen den Angeboten  
=> fehlende Koordination
- aufsuchende Hilfen
- Schulung der Hebammen Handlungskompetenzen stärken

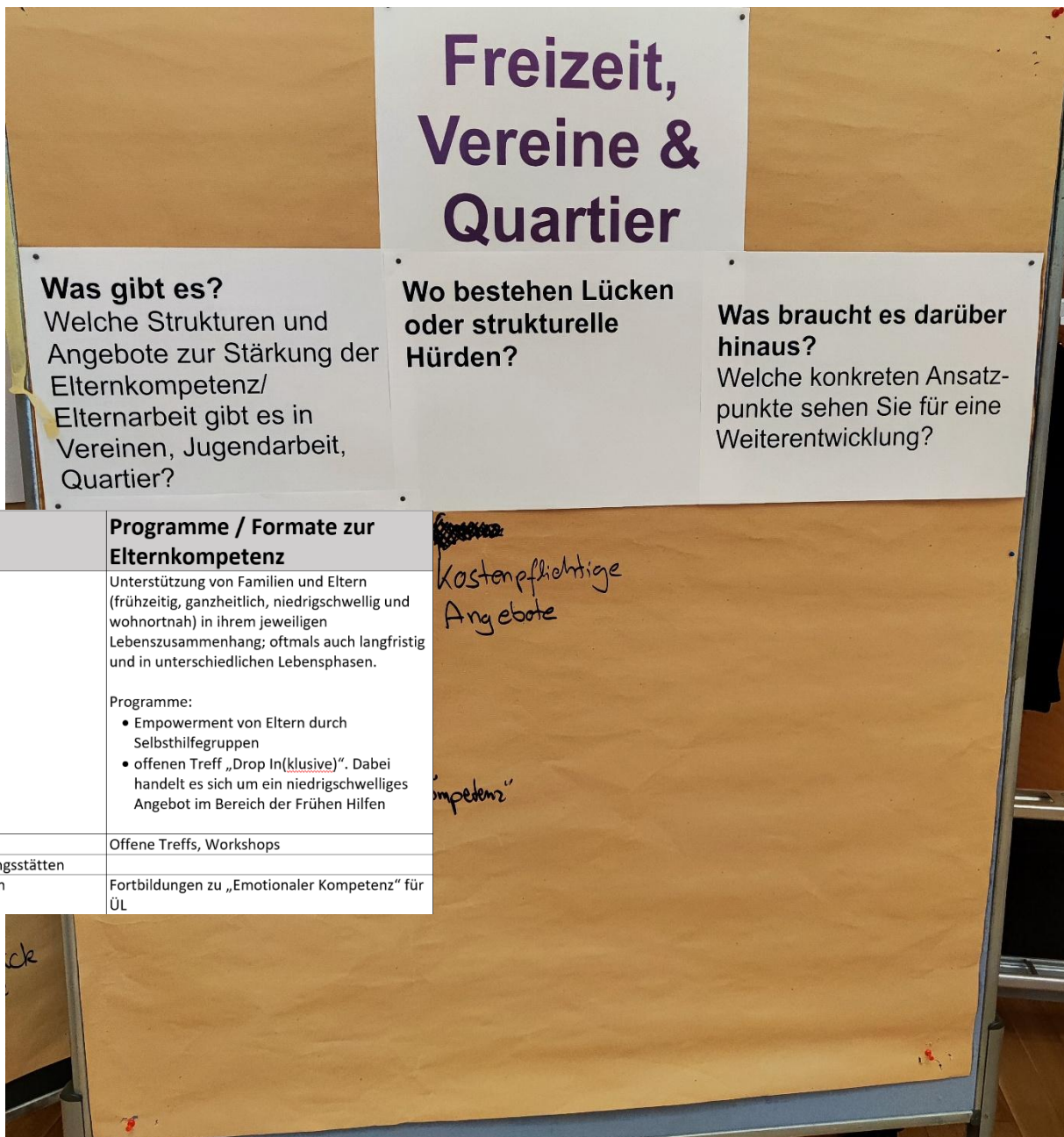
## Was braucht es darüber hinaus?

Welche konkreten Ansatzpunkte sehen Sie für eine Weiterentwicklung?

- EB + Familienbildung im Sozialraum anbieten  
-> in den Kitas
- Familienberatung in die pädagogische Ausbildung
- Familienbildung in Schulen
- Neues Budget in der Kommunalisierung sozialer Hilfen
- aktueller Überblick über alle Angebote  
=> Familien App?

Vorhandene Strukturen	Programme / Formate zur Elternkompetenz
<a href="#">Erziehungsberatung</a>	<a href="#">Beratungsstellensuche</a> als Teil der Hilfen zur Erziehung (§28 SGB VIII) in allen Kommunen vorhanden
<a href="#">Kinderschutzbund Hessen</a>	Starke Eltern - Starke Kinder (Umsetzung durch Kreisverbände) -> weiterführender Kurs: Pubertät - Umbruch, Aufbruch, kein Zusammenbruch
<a href="#">Arbeitsgemeinschaft Hessische Familienbildung e.V.</a>	
Familienbildungsstätten (AWO, Evangelische Kirche, Katholische Kirche)	<a href="#">KESS erziehen</a> und <a href="#">KESS Pubertät</a>
<a href="#">Beratungsstelle Jugend und Medien</a>	
AWO	<a href="#">AWO-Elternwerkstatt (online)</a>
<a href="#">Verband alleinerziehender Mütter und Väter Landesverband Hessen e.V.</a>	online-Treffs, Solo Mama Kaffeeklatsch
<a href="#">GUSTPAH-Plattform</a>	Fortbildung für Eltern zum Thema psychische Gesundheit

Gruppe 4:



#### TOP 4 Berichtrunde der Teilnehmenden

In der anschließenden Berichtrunde informieren die Teilnehmenden über aktuelle Entwicklungen und Aktivitäten aus ihren jeweiligen Arbeitsfeldern im Bereich der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.

Beiträge aus den Institutionen:

- Jacqueline Stärklow (Hessisches Ministerium für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege):
  - Eröffnung eines [Trauma-Fachberatungszentrums in Marburg](#) als niedrigschwellige Anlaufstelle für traumatisierte Kinder, Jugendliche, Eltern und Fachkräfte. Ein Fachtag des Zentrums ist für den 9. Juni 2026 geplant.
- Dr. Tanja Nieder-Seiberth (Hessisches Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen):

- geplante Veröffentlichung einer Handreichung zum pädagogischen Umgang mit psychisch erkrankten Schüler\*innen (in Bearbeitung)
- Vorbereitung einer Stickeraktion zur Entstigmatisierung psychischer Belastungen und zur Förderung der Inanspruchnahme außerschulischer Hilfen mit Verweis und in Kooperation mit der „Nummer gegen Kummer“
- Schaffung von Fortbildungsangeboten für Lehrkräfte in der pädagogischen Einstiegsphase
- Fortsetzung einer [Online-Fortbildungsreihe für Lehrkräfte und pädagogisches Personal](#) in Kooperation mit dem Deutschen Zentrum für Psychische Gesundheit in Marburg
- Laura Neudecker (Kreisausschuss des Lahn-Dill-Kreises, Abteilung Gesundheit):
  - Entwicklung eines Leitfadens zum Umgang mit psychisch erkrankten Schüler\*innen in Zusammenarbeit mit der Schulleitung der inklusiven Schulbildung in Wetzlar: <https://www.jms-wetzlar.de/leitfadenpsychischeerkrankungen/>
  - Planung eines ARGE-geförderten Projekts im Kontext Sucht mit einem Peer-to-Peer-Ansatz
  - Es wurde ein Konzept zur Umsetzung von MHFA Youth unter Einbindung von Schulgesundheitsfachkräften (SGFK) sowie eines Peer-to-Peer-Ansatzes erarbeitet; für eine Umsetzung stehen derzeit keine finanziellen Mittel zur Verfügung.
- Dr. Joelle Penzkofer (Gesundheitsamt Frankfurt):
  - Vorstellung des [FORT-Beratungsbusses](#), der künftig an Schulen, in Parks und an Jugendzentren eingesetzt wird und Jugendlichen niedrigschwellige Beratung zur psychischen Gesundheit bietet. Das FORT-Team besteht aus Fachkräften mit verschiedenen beruflichen Hintergründen aus den Bereichen Psychologie, Sozialarbeit, Medizin oder Genesungsbegleitung. Sie informieren über psychische Gesundheit, hören zu, beraten und unterstützen dabei, passende Hilfe zu finden.
- Prof. Dr. Hanna Christiansen (Philipps-Universität Marburg):
  - Start eines interdisziplinären Behandlungszentrums für Kinder und Jugendliche an der Universität Marburg zum 01.03.2026
  - Social-Media-Challenge zum Thema Bildschirmzeit: <https://www.uni-marburg.de/de/fb04/dzpg/aktuelles/nachrichten/deine-persoenliche-challenge-unsere-studie-zur-bildschirmzeit>
- Sabine Hartmann (DiCV Mainz / Liga Hessen):
  - Hinweis auf das [\[U25\] Online-Suizidpräventionsangebot](#): kostenlose und vertrauliche Mailberatung für unter 25-jährige in (suizidalen) Krisen
- Christine Plenzig (Bereich Jugend und Familie, Kreis Groß-Gerau):
  - Planung einer Tagung zu veränderten Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen
  - Erarbeitung einer Kooperationsvereinbarung zwischen Jugendamt und Kinder- und Jugendpsychiatrischem Dienst, um sich gegenseitig in der Diagnostik zu entlasten und Wartezeiten zu verringern. Es wird geprüft, ob Strukturen etabliert werden können, die eine Entlastung ermöglichen.
  - Modellversuch Inklusive Kita: Eltern sollen frühzeitig einen Zugang zu gezielter Unterstützung durch Erziehungsberatungsstellen oder im Bereich der Verfahrenslotsen erhalten.
- Dr. Angela Carstens (Gesundheitsamt Groß-Gerau):
  - Entwicklung einer kommunalen Gesundheitsförderungsstrategie mit einer Planungsgruppe zum Thema „Gesund aufwachsen“.
  - Entwicklung „inklusive Kita“ mit gezielten Unterstützungsangeboten und einer Verfahrenslotsin

- Yvonne Gaye (Jugendamt Darmstadt):
  - Netzwerktreffen der Frühen Hilfen zum Thema psychisch erkrankte Eltern und häusliche Gewalt
  - Abschluss des Programms [„Fit von klein auf“](#)
  - Start der Präventionsketten
- Dr. Katharina Böhm (HAGE) berichtet ergänzend über Entwicklungen aus dem Netzwerk:
  - [Handreichung „Erste Hilfe in mentalen Krisen“](#) des Hessischen Landesjugendrings für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit
  - Gründung der [Mental Health Alliance](#) auf Bundesebene, eine politische Initiative um das Thema „Mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ voranzubringen
- Alina Korolenko und Jonathan Schnaus (Landeschülervertretung Hessen):
  - Stärkung der Zusammenarbeit mit der Kampagne [Uns geht's gut](#) der Bundesschülerkonferenz. Ziel ist es, die Kampagne in Hessen zu verbreiten, eine fortlaufende Kampagne zu schaffen und den [10-Punkte Plan](#) auf die politische Agenda zu setzen
  - Durchführung der hessischen Schüler\*innenbefragung u.a. mit dem Thema „Psychische Gesundheit“

## TOP 5 Ausblick und Abschluss

### ***Mental Health First Aid (Youth)***

Zum Abschluss greift Oliver Janiczek (HAGE) das Thema Mental Health First Aid (MHFA) Youth auf. Ziel ist es, einen kurzen Überblick über den aktuellen Stand zu geben und zu klären, wie der Runde Tisch künftig mit diesem Thema umgehen möchte.

Einige Teilnehmende berichten von eigenen Erfahrungen mit MHFA-Schulungen oder äußern Interesse an einer Instruktor\*innenausbildung. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass in verschiedenen Regionen bereits ähnliche Initiativen bestehen oder geplant sind, etwa im schulischen Kontext oder im Bereich der Schulgesundheitsfachkräfte. Aus dem Kreis der Teilnehmenden wird zudem angeregt, mögliche Finanzierungsoptionen auf Landesebene zu prüfen.

MHFA wird zukünftig vom HMKB als Angebot für die Lehrkräfte umgesetzt.

Es wird vorgeschlagen, bei entsprechendem Interesse eine themenspezifische Unterarbeitsgruppe zu bilden, um sich über Umsetzungsansätze auszutauschen und mögliche Kooperationen zu prüfen. Bei Interesse an der Unterarbeitsgruppe bitte bei der HAGE melden.

### ***Zusammenfassung***

Dr. Heike Winter fasst abschließend die wichtigsten Ergebnisse der Sitzung zusammen. In der heutigen Sitzung wurden bestehende Strukturen zur Stärkung der Elternkompetenz systematisch betrachtet, Zugangsbarrieren diskutiert und erste Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung gesammelt. Zudem wurde der Austausch über aktuelle Entwicklungen im Handlungsfeld fortgeführt und das Thema MHFA erneut aufgegriffen.

Im Rahmen einer Mentimeter-Abfrage werden die Teilnehmenden gebeten, Themen und Fragestellungen für zukünftige Sitzungen vorzuschlagen.

Steuerung ins Hilfesystem	Fortsetzung Elternarbeit	Mehr finanzielle Ressourcen durch das Land, wann	Koordinierung vorhandener Hilfen
Jugendliche an Hilfeangebote anbinden	Unterstützung Landeschülerrat...wie?	Peer to Peer Programm	Wie kann man Angebote bündeln?
Unterrichtsfach mentale Gesundheit Elternprogramme zur Förderung von Kompetenz Social Media	Mehr Diskussionszeit für Fragen zur Personalbemessung oder Diagnostik oder kostenfreien Angeboten, die landesweit zur Vergütung gestellt werden könnten	Frühe Hilfen; Präventionsketten schließen	Wissenschaftliche Begleitung: Wirksamkeit von Angeboten zur Stärkung Elternkompetenz und seelische Gesundheit von Kindern/ Jugendlichen und Wirkungen in Hessen

Teilnehmende, die Ideen oder konkrete Vorschläge zur Weiterentwicklung der Förderung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen einbringen möchten, werden gebeten, diese im Vorfeld der nächsten Sitzung an die HAGE zu übermitteln. Ansprechpartner\*innen hierfür sind Dr. Katharina Böhm und Oliver Janiczek.

Die nächste Sitzung findet im Herbst statt. Der genaue Termin wird den Teilnehmenden zeitnah mitgeteilt.